

WINTER 2023

Natur historisches

MAGAZIN DES NATURHISTORISCHEN MUSEUMS WIEN



Arktis –
Vom Werden
einer Ausstellung

TITELSTORY

Das Prunk-
schwert aus
dem Hallstätter
Gräberfeld

SAMMLUNG

GEH-schichten –
Ein historischer
Pfad durch das
Museum

AUSSTELLUNG

»Österreichischer Brutvogelatlas 2013–2018«

Alle 235 in Österreich brütende Vogelarten
in einem umfassenden Nachschlagewerk:

Der **Österreichische Brutvogelatlas 2013–2018**
stellt die aktuellste Wissensquelle über das
Vorkommen der Brutvögel in Österreich dar.



ISBN 978-3-903096-72-1
680 S., 320 × 240 mm, EUR 95,00

ab Jänner 2024

erhältlich im Museumsshop, per Direktbestellung auf
www.nhm.at/verlag und im Buchhandel (auf Bestellung).

BEZAHLTE ANZEIGE

Medieninhaber: Naturhistorisches Museum Wien, w. A. ö. R., Burgring 7, 1010 Wien |
Konzept: Capitale Wien | Produktion: Print Alliance HAV Produktions GmbH,
2540 Bad Vöslau | Herausgeber: A. Kroh & A. Krapf | Layout: M. Seyfert |
Redaktion: S. Eichert, A. Hantschk, C. Hörweg, S. Jovanovic-Kruspel, I. Kubadinow,
J. Landsiedl & I. Ott | ISSN: 2710-5156, eISSN: 2710-5156, Erscheinungsdatum: 15. De-
zember 2023, DOI: <https://doi.org/10.57827/nhmmag.2023.4>

Link zur Offenlegung gem. §25 MedienG: www.nhm.at/impressum

Titelbild: Viele Tiere, so wie die hier gezeigte Schneeeule, sind an den Lebensraum
in der Arktis hervorragend angepasst. Foto: Alice Schumacher.



produziert nach den Richtlinien des
Österreichischen Umweltzeichens,
Print Alliance HAV Produktions GmbH, UW-Nr. 715



Bitte sammeln
Sie Altpapier
für das
Recycling.

EU Ecolabel: AT/053/036



Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/18005-2111-1001

Liebe Leserin, lieber Leser,

passend zur Jahreszeit und zur aktuellen Wechsausstellung widmet sich diese Ausgabe den vielen Beteiligten – inklusive unserem Team des Besucher*innen-Service – und Facetten der Arktis-Ausstellung »Polare Welt im Wandel«. Die Beziehungen zwischen der Arktis und dem NHM Wien sind alt und eng: Bilder des ursprünglichen Raumschmucks verweisen auf diesen besonderen Lebensraum, arktische Objekte sind in unseren Sammlungen und mit dem Österreichischen Polarforschungsinstitut APRI als wissenschaftlichem Partner ebenso wie mit dem Tierpark Schönbrunn verbinden uns langjährige Kooperationen. Die Arktis wird in den nächsten Jahren geopolitisch wichtiger werden. Die Ausstellung und die Begleitprogramme sollen entsprechend unsere Bewertungskompetenz stärken.

Wir wünschen eine spannende Lektüre und friedliche Adventstage.



Katrin Vohland
(Generaldirektorin)



Markus Roboch
(wirtschaftlicher
Geschäftsführer)

INHALT

4

TITELSTORY

Arktis – Vom Werden
einer Ausstellung

8

ZAHLENSPIELE

Arktis

9

FREUNDE

Auf die nächsten 100 Jahre!

10

PORTRAIT

Besucher*innenservice

12

SAMMLUNG

Das Prunkschwert aus dem
Hallstätter Gräberfeld

14

FORSCHUNG

Auf der Suche nach dem
verschwundenen Meer

16

AUSSTELLUNG

GEH-schichten – Ein historischer
Pfad durch das Museum

18

VERMITTLUNG

Die Arktis näherbringen

20

AUSSTELLUNG

Ein zweites Leben
für die Eisbärin

22

QUIZ

Austria Sund

23

KIDS' CORNER

Die Arktis ist bunt!

TITELSTORY

Die präparierte
Welt

*The world
of taxidermy and preparation*

Arktis – Vom Werden einer Ausstellung

Text: Andreas Hantschk
Bilder: Alice Schumacher

Vor 150 Jahren, nämlich am 30. August 1873, sichtigten die Mitglieder der »Ersten Österreichisch-Ungarischen Nordpolar-Expedition« ein arktisches Fels- und Gletscherband. Der neu entdeckte arktische Archipel wurde am 1. November 1873 erstmals betreten.

Das Ziel der Reise – die Befahrung der Nordostpassage – wurde verfehlt, das Expeditionsschiff Admiral Tegetthoff ging verloren. Trotzdem gilt die Expedition heute, 150 Jahre später, als Riesenerfolg. Immerhin: Man entdeckte das damals »Franz-Josef-Land« getaufte Gebiet – es gehört zum heutigen Russland – und die Mannschaft überlebte wie durch ein Wunder. Doch was hat dieses Ereignis mit dem NHM Wien zu tun?

Die Männer der Expedition brachten wissenschaftliche Aufzeichnungen und gesammelte Objekte nach Hause. Teil ihrer »Ausbeute«: 122 Präparatefläschchen im Depot des NHM Wien. Größeres wie Gesteine und Vogelbälge mussten zurückgelassen werden.

Die wissenschaftlichen Mitbringsel sind Teil der Jubiläumsausstellung »Arktis: Polare Welt im Wandel«. Auch zu sehen ist ein detailreiches Modell des Expeditionsschiffes Admiral Tegetthoff: Man verwendete es für den ORF-Dokumentarfilm »Arktis Nordost« Anfang der 1990er-Jahre. Nach dem Dreh ging das Modell als Geschenk an das NHM Wien. Es ist in der Ausstellung mit einigen Originalobjekten der Expedition zu sehen.

Der Entschluss zur Arktis-Ausstellung wurde gemeinsam mit dem Austrian Polar Research Institute, kurz APRI, gefasst. Die engagierte Gemeinschaft österreichischer Polarforscher*innen lieferte unter der Leitung des renommierten Arktis-Experten Wolfgang Schöner Know-how, Ideen und Objekte.

Beim Ausstellungsaufbau sind viele Hände gefragt, so wie hier beim Transport des Beluga-Wal-Modells.

Das Schicksal wollte es, dass im Oktober 2022 im Tiergarten Schönbrunn eine Eisbärin verstarb. Rasch war klar, dass die Bärin ein »zweites Leben« als Museumspräparat erhalten und Botschafterin ihrer in freier Wildbahn gefährdeten Art werden sollte. Es ist dem Team der Zoologischen Hauptpräparation (Robert Illek, Iris Rubin, Melina Haring, Gerhard Hofmann, Mirjana Pavlovic, Nathalie Wallner und Gal Shalev) zu verdanken, dass das Ausstellungsprojekt von Beginn an auf soliden Beinen stand. Sie bauten außerdem das Modell eines Weißwals (Beluga), welches schon einiges an Platz benötigt. So öffnete man die Kabinette 5 und 6 und erweiterte damit die Ausstellungsfläche auf rund 700 Quadratmeter. Gleichzeitig wird dadurch ein atemberaubenden »Durchblick« durch die Kabinette ermöglicht.

Wie bei allen großen Ausstellungen kreisten die Gedanken der am Konzept beteiligten Kolleg*innen mehr als ein Jahr lang um das Thema. Das Kernteam, das aus Andreas Hantschk, Martin Krenn, Julia Landsiedl, Markus Laumann und Bettina Riedel bestand, erstellte einen guten und harmonischen Arbeitsplan. Bei einem Naturkundemuseum liegt der Fokus der Ausstellung natürlich auf der Arktis als Naturraum. Das historische Expeditionsjubiläum bildet nicht den Schwerpunkt, sondern dient als Initialzündung. Es wird mit Hilfe von Leihgaben aus dem Heeresgeschichtliches Museum und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften vermittelt.

Wer sich heute mit der Arktis beschäftigt, kommt am Thema Klimawandel nicht vorbei. Dazu braucht es nicht einmal die sensibilisierte Wahrnehmung der Ausstellungsmacher*innen. Über diese Erdregion wurde in den vergangenen Jahren verstärkt berichtet. Waren es zunächst »bloß« die Bilder von hungrigen Eisbären, die Müllhalden arktischer Gemeinden stürmten, so ist das immer raschere Dahinschmelzen des arktischen Eises inzwischen ein Dauerthema in den Medien.

6

Der Blick auf Nachhaltigkeit und CO₂-Neutralität bestimmt unseren Alltag. Die Arktis erwärmt sich bis zu vier Mal schneller als der Rest der Welt. Warum ist das so?

An allen Ecken wurde am Aufbau gearbeitet: Wände, Böden und Objekte – alles musste rechtzeitig fertig sein.



Wenn Schnee und Eis an Land und auf dem Wasser schmelzen, nimmt dadurch auch das Reflexionsvermögen der Oberfläche ab. Die Sonneneinstrahlung wird nicht zurückgeworfen, sondern aufgenommen. Der Permafrost taut und so werden Treibhausgase (Kohlendioxid und Methan) freigesetzt. Steigende Lufttemperaturen verursachen mehr Wolkenbildung. Es regnet vermehrt auf die Schnee- und Eismassen. Insgesamt wirken die Klimakomponenten (Eis, Meer, Land und Atmosphäre) verstärkend aufeinander ein. Die »Arktische Verstärkung« wird zu einem beängstigenden Motor des derzeitigen Klimawandels.



Früher oder später wird der Klimawandel eine neue Arktis schaffen. Wie wird sie aussehen? Werden die vorherrschenden Farben des Hohen Nordens grün und braun statt weiß sein? Werden neue, bislang unpassierbare Schifffahrtsrouten zu einem Ansturm auf die Arktis führen – als Verkehrsweg und Rohstoffquelle? Und ist es denkbar, dass um die Rohstoffe der Arktis militärische Konflikte entstehen?

Wird es in 100 Jahren noch Eisbären geben? Diese häufige Frage ist von einer durchaus berechtigten Sorge begleitet. Wir wissen aber auch, dass Lebewesen mit-

Kurz vor der Eröffnung sind letzte Abstimmungen zwischen Kurator*innen und Ausstellungstechniker*innen an der Tagesordnung.

»In der Zukunft wird es nur noch in wenigen Regionen Permafrost geben.«

Annett Bartsch, CEO b.geos

unter zu erstaunlichen Reaktionen auf Veränderungen fähig sind. Mischlinge zwischen Eisbär und Grizzly werden in den letzten Jahren immer häufiger. Die hellbraunen, wegen der Fellfarbe auch »Cappuccinobären« genannten Tiere zeigen Merkmale beider Arten. Sie können sich weiter fortpflanzen und so vielleicht eine Population begründen, die mit dem Klimawandel besser zurechtkommt als die Eisbären. Tatsachen wie diese sind mit Sicherheit emotional besetzt. In der Ausstellung werden sie erzählt, aber nicht bewertet.

Das NHM Wien möchte mit der Schau die Schönheit, Verletzlichkeit und Bedrohung der Arktis und ihrer Lebensgemeinschaften zeigen. Der historische Kontext weist in die Gegenwart und in die Zukunft. Beiträge zum Klimawandel sollen nicht nur informieren, sondern zum Weiterdenken und -handeln anregen. Das Museum ist sich seiner gesellschaftspolitischen Verantwortung bewusst. Ausstellung und Begleitprogramme holen die kalte Arktis in die Herzen der Besucher*innen. Das Schicksal des Polargebiets darf uns nicht egal sein – denn es bestimmt auch unser Schicksal!

ZAHLENSPIELE

Text: Andreas Hantschk
Grafik: Walther-Maria Scheid

Nach einer gängigen Definition ist die Arktis das Gebiet nördlich des Polarkreises, ab **66° 33'** nördlicher Breite.

22 Prozent aller unentdeckten Erdgas- und Erdölvorkommen sollen in der Arktis liegen.

8 Staaten zählen zur Arktis bzw. haben Anteil daran: Dänemark (Grönland), Finnland, Schweden, Norwegen, Island, Kanada, Russland und die USA (Alaska).

Die Zahl der Eisbären in der Arktis wird auf **25.000** Tiere geschätzt. Bis 2050 könnte es ein Drittel weniger sein.

So heiß wie am 20. Juni 2020 im nordsibirischen Werchojansk war es nie zuvor nördlich des Polarkreises. **38** Grad Celsius wurden an diesem Tag in der russischen Kleinstadt gemessen.

In der Arktis leben rund **4 Millionen** Menschen. Die ersten Einwohner besiedelten die Arktis vor rund **45.000** Jahren.

Würde das gesamte Eis des Grönländischen Eisschildes schmelzen, hätte das einen Anstieg des Meeresspiegels von **7,4** Metern zur Folge. Das Abschmelzen der Gletscher der Antarktis hingegen einen Anstieg von rund **60** Metern.

Der Grönländische Eisschild ist bis zu **3.200** Meter dick.



Auf die nächsten 100 Jahre!

Text: Brigitta Schmid
Foto: Alice Schumacher

Mit einer fulminanten Abendveranstaltung feierten die Freunde des Naturhistorischen Museums im September ihr 100-jähriges Bestehen. Eine Jubiläumsbroschüre dokumentiert eindrucksvoll die bewegte Vergangenheit des Vereins. Und wie sehen die Zukunftsperspektiven aus?

Sind die Freunde nur ein klassischer Förderverein? Nicht unbedingt. Natürlich beteiligt der Verein sich am Ausbau der wissenschaftlichen Sammlungen und beim Ankauf kostbarer Schaustücke. Dem legendären Herbert Summesberger, der das Profil des Vereins 50 Jahre lang stark geprägt hat, war es aber ebenso wichtig, möglichst vielen Interessierten für einen moderaten Mitgliedsbeitrag Zugang zum Museum und damit auch zu den dessen wissenschaftlichen Erkenntnissen zu verschaffen. So entstand ein eindrucksvolles Vortrags- und Exkursionsprogramm. Heute besuchen 3.000

Jubiläumskarte zur 100-Jahr-Feier der Freunde des Naturhistorischen Museums. An die Stelle des Spiegels im Kuppelfries rückt eine Erinnerungsmedaille. Entwurf: Pauline Forsthuber

enorm engagierte Mitglieder »ihr« NHM Wien mehrmals pro Jahr und nehmen großen Anteil am Forschungsgeschehen. In einer Zeit, in der das gesellschaftspolitische Potential der Museen und partizipatorische Formate der Wissenschaftskommunikation immer wichtiger werden, bedeutet das eine riesige Chance für die Zukunft.

Ähnlich, wie viele Freunde als Citizen Scientists in die Forschungsarbeit eingebunden sind, könnten sie in Zukunft ihre Kenntnisse und Erfahrungen verstärkt bei der Erarbeitung gesellschaftsrelevanter wissenschaftlicher Fragestellungen einbringen.

Mit der guten Kooperation zwischen dem Freunde-Vorstand und der Geschäftsführung des NHM Wien sind die Weichen dafür jedenfalls gestellt.

 Mitglied werden



freunde des
naturhistorischen
museums wien

PORTRAIT

Zwischen Menschen und Ausstellungsstücken

Der Besucher*innenservice wird weiblich

Text: Adrian Bernegger, Vera Felsenstein, Rebeka Kalousek, Xena Mayer, Christina Mayr, Johanna Mittermaier,
Klaudia Nawrocki, Liana Pereira, Emma Rief, Helena Strasser, Raphael Veits, Sarah von Koppenfels

Bilder: Xena Mayer & Filip Kadvanj

Luta Velioska, Daniela Schneider und Lucie Michalke sind Mitarbeiterinnen des Besucher*innenservices. Zwölf Studierende der Uni Wien haben für ihr Seminar Wissenschaftskommunikation mit ihnen über ihre Arbeit im Museum gesprochen.



Was sind eure Aufgaben im Besucher*innenservice?

SCHNEIDER: Als Erstes fällt mir ein: Wir lüften (lacht). Und dann gibt es noch verschiedene Aufgaben rund um den Besucher*innenservice, also Aufsicht, Auskunft, Garderobe, Einlass und Kassa. Wir sperren auf und machen zu.

Lucie Michalke beim Kontrollgang durch die Vogelsammlung des NHM Wien.

Und wie geht ihr mit den Besucher*innen und ihren inhaltlichen Fragen um?

SCHNEIDER: Viele Kolleg*innen haben einen großen Fundus an Wissen und Hintergrundinfos. Die teilt man gern mit den Besucher*innen. Beispielsweise gibt es eine Anekdote zur Nachbildung des Terrorvogels. Dafür benötigte man sehr viele Truthahnfedern. Um diese zu bekommen, hat das Präparator*innenteam wochenlang nur Truthähne gerupft und gegessen. Bis heute können manche keinen Truthahn mehr sehen.

MICHALKE: Ich mache Besucher*innen gern auf spannende, oft übersehene Dinge im Hintergrund aufmerksam. Das Museum ist ja nicht nur für Forschende, sondern zum Beispiel auch für Kinder da. Es soll ihr Interesse an der Wissenschaft wecken. Die häufigste Frage bleibt aber trotzdem: »Wo sind die Toiletten?«

Luta Velioska und ihre Kolleg*innen sorgen dafür, dass im Schaubereich des NHM Wien alles glatt läuft.

Als Frauen seid ihr in diesem Beruf noch immer in der Minderheit. Werdet ihr anders wahrgenommen als die männlichen Kollegen?

SCHNEIDER: Ich werde von den Besucher*innen öfter geduzt und mit mir wird mehr diskutiert.

MICHALKE: Oft nehmen Frauen eher eine vermittelnde Rolle im Umgang mit den Besucher*innen ein. Viele der Männer kommen aus der Security-Branche und werden deshalb vor allem als Sicherheits- und Wachpersonal wahrgenommen.

VELIOSKA: Man merkt aber, dass die Stimmung mit uns Frauen viel lockerer geworden ist.

Was würden Sie sich von Besucher*innen wünschen?

MICHALKE: Wenn man vor so schönen Ausstellungsstücken steht, sollte man seine Aufmerksamkeit nicht nur dem Handy widmen.

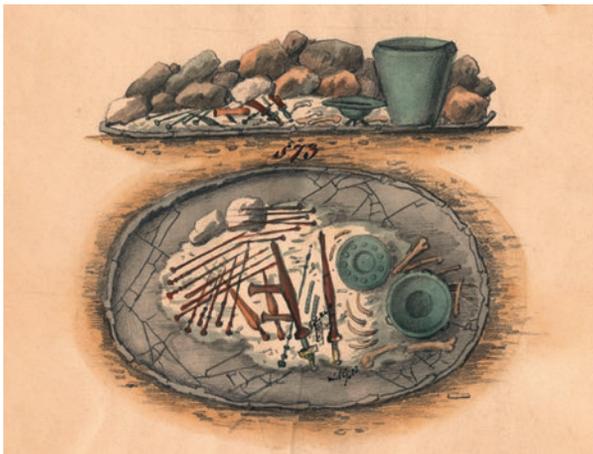
Derzeit arbeiten 7 Frauen und 29 Männer im Besucher*innenservice.

Das Prunkschwert aus dem Hallstätter Gräberfeld

12

Text: Georg Tiefengraber
Bilder: Isidor Engl & Alice Schuhmacher

Hallstatt gab einem ganzen Abschnitt der europäischen Urgeschichte seinen Namen. Mit den Funden aus dem eisenzeitlichen Gräberfeld im hochgelegenen Hallstätter Salzbergtal besitzt das NHM Wien einen wahren archäologischen Schatz.



Zwischen 1846 und 1863 wurden vom Bergmeister Johann Georg Ramsauer am Hallstätter Salzberg fast 1.000 Brand- und Körpergräber mit reichen Beigaben ausgegraben. Die neuen Ausgrabungen, die das NHM Wien seit 1993 durchführt, lassen sogar bis zu 5.000 Gräber vermuten.

Der Reichtum an Beigaben in den Grabstätten verweist auf eine hierarchisch gegliederte Gesellschaft, die ihren Wohlstand dem Salzabbau und dem weiträumigen Salzhandel verdankte. Durch diesen gelangten auch exotische Luxusgüter in das abgelegene Hallstätter Hochtal.

Aquarell des
Salinenzeichners
Isidor Engl von
Grab 573

Detailansicht des
elfenbeinernen
Schwertgriffes mit
pilzförmigem Knauf
und mit Bernstein-
intarsien (Original
links; Replik rechts)

Ein herausragendes Beispiel für eine solche Grabbeigabe ist ein eisernes Schwert (spätes 7. Jhdt. v. Chr.) aus Grab 573. Es ist derzeit Gegenstand interdisziplinärer Untersuchungen, die schon bemerkenswerte Ergebnisse erbracht haben. Festgestellt wurde bereits: Der eigentümliche Schwertgriff besteht aus kostbarem afrikanischen Elfenbein. Dieses wurde von phönizischen Seehändlern nach Mittelitalien (Etrurien) gebracht. Von dort gelangte es nach Mitteleuropa. Zahlreiche Plättchen aus Bernstein, die in feinen, geometrischen Mustern angeordnet waren, verzierten den Griff. Das Material dafür stammt von der polnischen Ostseeküste. Besonders kunstfertig erscheint folgendes Detail der Ausführung: Untergelegte Zinnfolien bewirkten einen Goldglanz des Bernsteins – ein schöner Kontrast zum weißen Elfenbein und zur silberglänzenden Eisenklinge!



Auf der Suche nach dem verschwundenen Meer

Text: Mathias Harzhauser & Oleg Mandic

Fotos: Davit Vasilyan & Oleg Mandic

Ein Meer aus Sand?

14 In der Wüste Kasachstans und an den Hängen des Elburs-Gebirges sind Paläontologen des NHM Wien einem geheimnisvollen Meer auf der Spur.

Von Wien bis Kasachstan hätte man vor 12 Millionen Jahren die Fähre nehmen können. Ein gewaltiges Meer erstreckte sich im Miozän von Zentraleuropa bis weit nach Asien. Die Fossilien dieses Meeres erzählen von großen Umweltkatastrophen, die zum Aussterben vieler Tierarten führten. Darauf folgten aber mehrfach Phasen, in denen zahlreiche neue Arten entstanden. Die Entwicklung dieses Meeres – der Ost-Paratethys – ist noch relativ schlecht erforscht. Hatte das Meer Verbindungen zu anderen Meeren? Konnten Lebewesen zwischen den Meeren wandern oder waren sie isoliert? Wie wirkten sich globale Klimaereignisse auf die Ökosysteme und den Meeresspiegel dieses Meeres aus?

Zwei Paläontologen des NHM Wien, Oleg Mandic und Mathias Harzhauser, gehen diesen Fragen nun im Rahmen von zwei internationalen Forschungsprojekten nach. Gefördert wird ihre Arbeit vom Schweizerischen Nationalfonds (Projektnr. 200021_197323) und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Die beiden untersuchen erstmals Meeresedimente in Kasachstan und im Nord-Iran: Schalen von Weichtieren, Gehäuse von einzelligen Foraminiferen und die Zusammensetzung der Sedimente selbst. Sie geben Hinweise auf Wassertiefe, Temperatur und Klima. Dabei zeigt sich, dass die Ökosysteme

Oleg Mandic und Sergei Lazarev vor 10 Millionen Jahre alten Ablagerungen in Karagije in Kasachstan

der Ost-Paratethys artenarm waren. Es gab keine Korallenriffe und andere Salzwasserbewohner wie Seeigel und Haie fehlten ebenso. Dafür finden sich Knochen von Walen und Delfinen, die offensichtlich an der Spitze der Nahrungskette standen.



Ganz anders war zur gleichen Zeit das Meer der Zentralen Paratethys, die auch den Wiener Raum bedeckte. Eine tropische Vielfalt prägte die Lebensräume, vergleichbar mit dem heutigen Roten Meer. Temperaturunterschiede können den Kontrast der Tier- und Pflanzenwelt dieser beiden Meere nicht erklären. Während die Zentrale Paratethys mit dem Mittelmeer in Verbindung stand, war der östliche Teil des Paratethys-Meeres isoliert. Ziel der Forschungsprojekte ist es, die Ursachen für den Zusammenbruch der Ökosysteme im Osten zu erforschen.

Ganz verschwunden ist die Ost-Paratethys jedoch nicht! Das Schwarze Meer und das Kaspische Meer sind die letzten Überreste dieses gewaltigen Gewässers.

»Von Wien bis Kasachstan hätte man vor 12 Millionen Jahren die Fähre nehmen können.«

Mathias Harzhauser, Direktor Geologisch-Paläontologische Abteilung

Reste eines fossilen Fisches bei Aqtau in Kasachstan



AUSSTELLUNG

GEH-schichten

Ein historischer Pfad durch das Museum

Text: Stefanie Jovanovic-Kruspel
Bilder: Thomas Ritter & Alice Schumacher



Das Gesamtkunstwerk des Naturhistorischen Museums verbindet verschiedene Zeitschichten miteinander. Ein neuer Themenpfad lädt die Besucher*innen dazu ein, diese verschiedenen Schichten und Spuren auf einem Spaziergang zu entdecken.

Der Parcours mit dem Titel »Der ordnende Blick« soll den historischen Wandel der Sammlungen von den Kunst- und Wunderkammern des 16. Jahrhunderts bis zum modernen Evolutionsmuseum des 21. Jahrhunderts anhand ausgewählter Stationen nachzeichnen und erlebbar machen.

Die Verzierungen der unteren Kuppelhalle zeigen Forscher des 19. Jahrhunderts, welche die Sammlungen des NHM Wien wesentlich beeinflusst haben.

Der neue Themenpfad führt die Besucher*innen quer durch das Museum.



Seit ihrer Gründung Mitte des 18. Jahrhunderts durch Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen dienen die naturwissenschaftlichen Sammlungen dazu, die Ordnung der Natur sichtbar zu machen. Diese Ordnungsprinzipien, die der Schlüssel zu den Erkenntnissen sind, die aus den Sammlungen gewonnen werden, haben sich im Laufe der Zeit verändert. Das 1889 eröffnete Naturhistorische Museum sollte den damaligen Wissensstand in systematischer Form präsentieren. Dies geschah nicht nur über die ausgestellten Objekte, sondern auch durch ein genau durchdachtes Dekorationsprogramm. Sowohl die Sammlungen selbst als auch die einzelnen Räume des Museums legen auf eindrucksvolle Weise Zeugnis davon ab.

Seit der Eröffnung des NHM Wien hat sich nicht nur die wissenschaftliche Forschung vor allem durch die Evolutionsgenetik – jenem Forschungszweig, der sich mit den genetischen Prozessen innerhalb einer Population beschäftigt – stark verändert. Auch die Methoden, wie Wissen vermittelt wird, sind vielfältiger geworden. Das Spektrum reicht heute von Präparaten, Modellen, Dioramen und Bildern bis hin zu digitalen 3D-Modellen, »augmented reality« und interaktiven Designs. Der Pfad, der durch das gesamte Museum führt, lädt zum Spaziergang durch die Zeit ein. Auf den Etappen wird der Wandel musealer Arbeit sicht- und erfahrbar.



Programmfolder »Der Ordner Blick«



Die Arktis näherbringen

Text: Melanie Pilat

Fotos: Alice Schuhmacher & Europäische Zentralbank

18

Eine kalte, weiße und unwirtliche Welt: So stellen sich viele Menschen die Arktis vor. Das von hier so weit entfernte Gebiet erscheint uns fremd und wenig greifbar. Im Kabinett 5 wollen wir diese Polarregion den Besucher*innen über einen kreativen, emotionalen Zugang näherbringen.

Wo finden wir in unseren Breiten Spuren der Arktis? Wir können uns in eisige, alpine Regionen begeben, um ein echtes Arktisgefühl zu bekommen. Manchmal taucht die Arktis auch im Münzfach unserer Geldbörse auf – nämlich dann, wenn es finnische Euromünzen dorthin geschafft haben. Diese und ähnliche Geschichten laden dazu ein, »die Arktis bei uns« zu entdecken.

Die rasante Klimaveränderung erwärmt die Arktis und lässt ewig Gefrorenes schmelzen. Wenn Kälte, Eis und Schnee immer seltener werden, verschwinden Begriffe, die diese Dinge umschreiben; Wörter, die nicht mehr gebraucht werden, geraten in Vergessenheit. An einer Magnetwand sammeln und bewahren wir »kalte« Begriffe, die die Besucher*innen in den Sprachen, die sie sprechen, in einem »Museum der kalten Wörter« hinterlassen.

Ein interaktiver Bereich am Ende der Ausstellung lädt ein, selbst kreativ zu werden und Wörter mit Bezug zu Kälte zu teilen.





Ein zweites Leben für die Eisbärin

Text: Irina Kubadinow
Fotos: Christina Rittmannsperger

Der Tiergarten Schönbrunn hat für die Arktis-Ausstellung (zu sehen bis 22.09.2024) den Körper einer verstorbenen Eisbärin zur Verfügung gestellt. Die Zoologische Hauptpräparation verwandelte ihn in ein lebensechtes Exponat.

Die Eisbärin wurde am 24. November 2013 im Zoo von Tallinn, Estland, geboren. Drei Jahre später, am 4. Dezember 2017, kam sie in den Tiergarten Schönbrunn, wo sie im Herbst 2019 für Nachwuchs sorgte. Leider musste sie am 9. Oktober 2022 eingeschläfert werden.

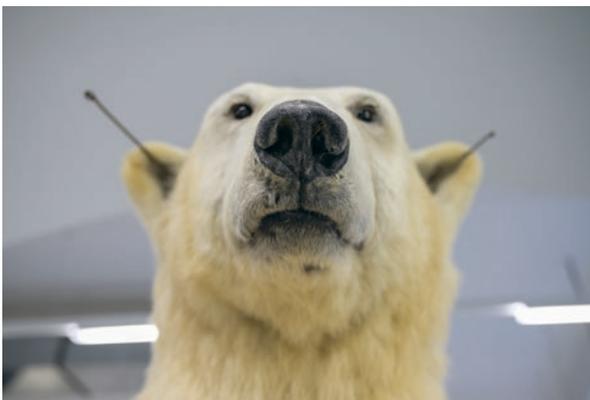
Die Präparation von Tieren ist ein aufwendiger Prozess, der viel Teamwork erfordert.

Damit ein Präparat lebensecht wirkt, muss die Haut sorgfältig auf einen künstlichen Körper aufgebracht und fixiert werden.

Für den Tiergarten sind, als zeitgemäßer wissenschaftlich geführter Zoo, die Wissensvermittlung, die Forschung und der Beitrag zum Artenschutz von großer Bedeutung. So werden die individuellen Tierdaten in einer Datenbank gesammelt und stehen wissenschaftlichen Einrichtungen für die Forschung zur Verfügung.

Der Tiergarten Schönbrunn arbeitet mit Polar Bears International (PBI) zusammen, führt Forschungsarbeiten durch und finanziert Projekte in freier Wildbahn. Das ist notwendig, da der Lebensraum der Eisbären aufgrund der Klimaerwärmung immer schneller schwindet: Eisbären benötigen für die Jagd auf Robben – ihre Hauptnahrung – geschlossene Packeisflächen, wo sie an Atemlöchern auf das Auftauchen ihrer Beute warten. Durch die Klimaerwärmung friert das Meer später im Jahr zu und auch die Dicke des Eises nimmt ab. Das erschwert nicht nur die Jagd, sondern auch die Partnersuche für die Tiere.

Die Eisbären im Tiergarten Schönbrunn fungieren als Botschafter für ihre Artgenossen in der freien Wildbahn. Sogar nach ihrem Tod können sie diese Funktion noch erfüllen, wie die Schönbrunner Eisbärin im NHM Wien.



Austria Sund

In unserem Gewinnspiel stellen wir Ihnen versteckte Details des NHM Wien vor.

Text: Stefanie Jovanovic-Kruspel
Bilder: Alice Schumacher

22

Der ehemalige Kaisersaal stellt unseren Planeten Erde in den Mittelpunkt. Der Bogen der Ausstellung reicht vom geologischen Aufbau der Erde bis zum Anthropozän, dem Zeitalter des Menschen, der den Planeten gravierend verändert.

Als das Museum geplant wurde, war der Raum zunächst als »Demonstrationsaal« vorgesehen; später wurde er für die fossile Pflanzenwelt verwendet. Das Bildprogramm des Saales nimmt thematisch auf Kaiser Franz Josef I. und die österreichisch-ungarische Nordpol-Expedition von 1872 bis 1874 Bezug. Einer der Leiter der Expedition, Julius von Payer (1841–1915), war auch Maler. Er erhielt den Auftrag, drei Gemälde für diesen Saal mit Ansichten des neu entdeckten »Kaiser-Franz Josef-Landes« auszuführen. Eines dieser Bilder – der »Austria Sund« – ging jedoch im 2. Weltkrieg verloren und wurde daher durch ein modernes Gemälde des Malers Fritz Messner (2006) ersetzt.

Wissen Sie, in welchem Saal sich das Bild »Austria Sund« befindet?

Die Gewinner aus dem letzten Heft sind:

1. Platz: Brigitte S. aus Dobl
2. Platz: Heinz F. aus Wien
3. Platz: Franka B. aus Wien

Wir gratulieren herzlich und wünschen viel Vergnügen mit Ihrem Gewinn!



Hier geht's zum Gewinnspiel!

Der Hauptpreis ist eine Spezialführung mit unserer Kunsthistorikerin; der zweite Platz kann sich über zwei Freikarten freuen; der dritte Preis ist ein Exemplar unserer Publikation »NHM Top 100«!

Mit der Teilnahme am Gewinnspiel bestätigen Sie die Teilnahmebedingungen auf unserer Gewinnspiel-Seite gelesen zu haben und diesen zuzustimmen.



Wenn wir an die Arktis denken, stellen wir uns eine kalte und weiße Schneelandschaft vor. Doch hast du gewusst, dass sich die Arktis auch farbenfroh zeigen kann? Nach dem langen arktischen Winter färben Flechten und Beeren alles bunt. So manches arktische Tier ist ein richtiger Farbtupfer...

Die Arktis ist bunt!

Text: Melanie Pilat

Bilder: US Department of the Interior,
Karl R. (shutterstock) & AnnaSmirnova (shutterstock)

ARKTIS-PROGRAMM AUF DECK 50

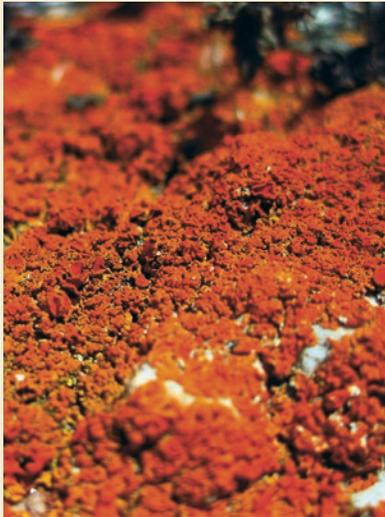
Termine 2024:

- 31. Jänner – 12. Februar
- 12. Juni – 1. Juli



23

Die Zierliche Gelbflechte wächst auf Steinen und sieht aus wie eine orangefarbene Sonne. Es gibt sie nicht nur in der Arktis, du kannst sie auch in Österreich entdecken. Flechten spielen in der Arktis eine wichtige Rolle, da viele Tiere sie als Nahrung brauchen. Die



Rentierflechte zum Beispiel heißt genau deshalb so. Sie wird vor allem im Winter gerne von Rentieren verspeist.

Moosbeeren, Krähenbeeren, Heidelbeeren, Preiselbeeren, Moltebeeren: Die Arktis ist ein Beerenland! Beeren bedecken den Boden und sind ein gefundenes Fressen beispielsweise für Schneehuhn oder Lemming. Und sogar Eisbären mögen hin und wieder die saftigen Früchte. Wenn sich im Herbst die Blätter der Beerensträucher verfärben, leuchtet die Arktis in roten, gelben und orangen Farbtönen.

Viele Tiere, die in kalten Gebieten leben, sind weiß – der Eisbär zum Beispiel. Die weiße Farbe dient als Tarnung. Ganz anders ist da der Berglemming. Er fällt mit seinem braun-schwarz-weißem Fell sofort auf. Es könnte sein, dass das Fellmuster eine Warnung ist und betonen möchte: »Komm mir nicht zu nahe, denn ich werde mich verteidigen!« Das kleine Nagetier zeigt sich



nämlich furchtlos gegenüber Tieren wie den Polarfuchs und attackiert seine Feinde mit lauten Pfiffen.

Kneissl-Reisende erleben mehr ...



StudienErlebnisReisen
u. StudienReisen weltweit

www.kneissltouristik.at



BEZAHLTE ANZEIGE

Naturhistorisches, Ausgabe 4/2023

Österreichische Post AG

SP 20Z042008 S

Naturhistorisches Museum, Burgring 7, 1010 Wien